



INAVANT

Informationen des Hochalpinen Instituts Ftan

- Präsentationen der Abschlussarbeiten
- Generalversammlung
- Interview mit Nevin Galmarini
- Ein Tag im Leben von Gian-Fadri Jäger

05
20.12.2016



EDITORIAL

«Und? Wie läuft es oben am Insti?»

Seit ich am Hochalpinen Institut Ftan arbeite, wird mir diese Frage immer wieder gestellt. 10 Jahre bin ich nun am Geschehen des «Instis» beteiligt, erst als Mutter, ab 2010 auch als Internatsbetreuerin.

Ich habe diese Frage meinen Töchtern regelmässig gestellt, denn ich war am Geschehen des «Instis» interessiert. Und so geht es vielen Bewohnern des Unterengadins. Sie wollen wissen, wie es da oben läuft. Den meisten ist bewusst, dass doch sehr vieles von der Entwicklung des «Instis» abhängt, nicht zuletzt auch, weil die Bildung auf jeder Stufe im Unterengadin gewährleistet bleiben soll. Können Sie sich vorstellen, dass ihr Kind mit elf, zwölf Jahren den Wunsch äussert, ins Gymnasium zu gehen und Sie sich sogleich mit Fragen beschäftigen müssen, wie weit entfernt das nächstgelegene Gymnasium ist. Wo wird mein Kind unter der Woche nächtigen, von wem wird es betreut, mit welchen Kosten ist das verbunden und können wir und das überhaupt leisten? Gesundheitsversorgung und Bildung – Stichwort Chancengleichheit – sind zwei wichtige Voraussetzungen, die das Überleben einer Randregion gewährleisten. Vieles hängt von diesen beiden Eckpfeilern ab, wenn eine junge Familie sich entschließt, ins Unterengadin zu ziehen.

Als Internatsbetreuerin bin ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen rund um die Uhr für die Schülerinnen und Schüler des Internats da. Ich stehe ihnen in vielen Lebenssituationen bei, spende Sicherheit und Geborgenheit. Mit einer ehrlichen Grundeinstellung trete ich ihnen mit Wohlwollen und Respekt gegenüber, insbesondere dann, wenn es darum geht, Regeln zum Wohl der Gemeinschaft einzuhalten. Als Mutter von vier erwachsenen Kindern habe ich gelernt, dass die Motivation zum Lernen über die Neugierde geweckt werden kann. Zusammenhänge aus Gegebenheiten gemeinsam ergründen, entdecken und darüber diskutieren, fördert die Ausdauer zum Lernen, zum «Neues entdecken wollen». Das ist es, was schliesslich zum «Aha» oder Erfolgserlebnis führt. Weiter ist es mir auch ein Anliegen als Mutter von drei ehemaligen Schülerinnen aus der Region das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Externen und den Internatsbewohnerinnen und -bewohnern zu unterstützen, indem wir gemeinsame Aktivitäten anbieten.

«Äs chunnt scho gut» lautet meine Antwort. Gemeinsam haben wir es im Sommer 2015 angepackt unter dem Motto «Wir sind das HIF» und mit der festen Überzeugung, dass es gut kommt.

In diesem Sinne wünsche ich allen: Bunas festas, ün bun on nouv e quai vegn schon bun!

Herzliche Grüsse
Ruth Beyeler



ULTIMAS INFUORMAZIUNS

AGENDA

18. Januar 2017

Curlinganlass

1. Februar 2017

Eisskulpturen schnitzen

2. Februar 2017

BMM Winterspiele in Samedan

3. Februar 2017

BMM Volleyball in Davos

7. Februar 2017

Schulausflug an die Ski-WM in St. Moritz

15. Februar 2017

Schnuppertag am HIF für Sekundarschülerinnen/-schüler

22. Februar 2017

Schlitteltag HIF

25. Februar bis 3. März 2017

Sportferien

11. März 2017

Eisfischen

20. März 2017

Autorin Miek Zwamborn liest im HIF aus «Am Ende der Welt»

29. April 2017

Ausserordentliche Generalversammlung Hochalpinen Institut Ftan AG

BUNAS FESTAS E BUN DI BUN ON!

Wir wünschen Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, ein wunderschönes Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute und Schöne für das neue Jahr.

Wir freuen uns darauf, Sie auch im kommenden Jahr mit unserem INAVANT über die Aktivitäten im HIF zu informieren.

Das Redaktionsteam



EINE REIFE LEISTUNG

Die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussklassen des Gymnasiums, der Fach- und Handelsmittelschule präsentierten am 2. Dezember 2016 ihre schriftlichen Arbeiten im Hotel Belvédère, Scuol. Sie beeindruckten mit vielseitigen, spannenden und souverän vorgetragenen Referaten vor grossem Publikum. Beim abschliessenden Apéro kamen die vielen Besucherinnen und Besucher ausserdem in den Genuss einer musikalischen Uraufführung.

Seite 4

WICHTIGE ZIELE ERREICHT

An der 102. Generalversammlung vom 3. Dezember 2016 im Hochalpinen Institut Ftan wartete Verwaltungsratspräsident Jon Peer mit guten Botschaften auf: in nur einem Jahr wurde viel Aufbauarbeit geleistet und es konnten einige wichtige Ziele erreicht werden.

Seite 6

DIE GEWINNER SIND ERMITTELT

Wir haben uns über die zahlreichen Mails gefreut, die bei uns mit der richtigen Antwort eingetroffen sind. Das HIF wurde am 1. Oktober 1793 vom Lehrer Andrea Rosius à Porta gegründet. Die drei glücklichen Gewinner wurden bereits gezogen und persönlich benachrichtigt.



Selbstverständlich kann man unseren HIF-Hoddie auch kaufen. Das wäre doch noch eine gute Geschenkidee! Sie können direkt bei uns im Sekretariat bezogen werden, während der Bürozeiten: 8-12 Uhr und 13-17 Uhr.

PACKENDE PRÄSENTATIONEN UND EINE URAUFFÜHRUNG AM PIANO

Am 2. Dezember 2016 fanden die Präsentationen der Abschlussarbeiten statt. Die Schülerinnen und Schüler der 6G, der 6FMS und der 6HMS beeindruckten mit der Vielseitigkeit ihrer Vorträge und einem sicheren, souveränen Auftritt.



Dieser Abend dürfte den 19 Absolventinnen und Absolventen der Abschlussklassen des HIF unvergesslich bleiben. Sie präsentierten ihre wissenschaftlichen Arbeiten vor einer sehr grossen Zahl Interessierter. Über ein Jahr intensive Arbeit und eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem spezifischen Thema liegen diesen Arbeiten zugrunde. Und neben den Maturandinnen und Maturanden stellten auch die Schülerinnen und Schüler der 6FMS und 6HMS ihre «Selbständige Arbeit SAR», bzw. ihre «Interdisziplinäre Projektarbeit IDPA» vor. Das HIF war diesmal zu Gast im Hotel Belvédère. Die Präsentationen fanden parallel in vier Räumen statt. Die Redaktion hat, stellvertretend für alle Absolventinnen und Absolventen, fünf Vorträge besucht.

Jann Caviezel (6G) hat sich mit einem hochaktuellen Thema befasst: «Der Tourismus, der Wirtschaftsmotor des Engadins ist ins Stocken geraten». Er gab eindruckliche Einblicke in seine Recherchen und die Feldarbeit. So verglich er z.B. den Übernachtungsverlauf in Scuol, Samnaun und St.Moritz mit dem in Sersauf-Fiss-Ladis, Ischgl-Paznaun, Livigno und Nauders von 2006/7 bis 2015/16, der eindeutig zu ungunsten der Engadiner verlief. Er untersuchte aber auch die Differenz zwischen erwarteter und erhaltener Freundlichkeit oder die Preiszufriedenheit mit Restaurantsbetrieben. Und er berichtete von seinen Begegnungen mit Vertretern der Tourismusbranche. Die Situation im Engadin sei sehr komplex, stellte er abschliessend fest. Die vielen bestimmenden Faktoren glichen einer Vielzahl von Puzzle-Teilen. Das für ihn wohl wichtigste Teil daraus sei jedoch die menschliche Software.

Michael Prinz, Schüler der 6HMS und passionierter Fliegenfischer, widmete seine Arbeit den Makroinvertebraten und dem Einfluss, den das Kleinwasserkraftwerk Tasnan auf diese wirbellosen Kleinstlebewesen hat. Auch er betrieb über ein Jahr intensive Feldarbeit, nahm unzählige Proben vor und nach dem Kraftwerk. Es folgte deren minutiöse Bestimmung am Mikroskop und eine umfassende Auswertung. Schliesslich stellte er eindeutig fest, dass sich die Zusammensetzung der Makroorganismen oberhalb und unterhalb des Staubeckens ändert.

Anna Katharina Frommelt (6G) hatte sich kein leichtes Thema ausgesucht. Sie befasste sich mit einer besonders bösartigen Form des Hirntumors, dem Glioblastom. Ihre Motivation dazu war



Wir danken allen Sponsoren herzlich für die Unterstützung dieses sehr gelungenen Anlasses!



Frauenkopf

ihr hohes Interesse für Medizin und insbesondere für das Gehirn, einem unglaublich faszinierenden Organ, wie sie meinte. Sie gab den Zuhörenden medizinische Informationen zum Verlauf und der Behandlung dieser heimtückischen Krankheit und berichtete von ihren Praktikas. Das Thema habe sie sehr gefordert, sie sei aber auch sehr überrascht gewesen über die grosse Offenheit, mit der ihr die Ärzte und Pflegenden begegnet seien. Und sie werde sehr gerne ein Medizinstudium anstreben, erklärte sie abschliessend.

Ella Gossweiler (6FMS) entführte ihr Publikum in das Reich der Mode. Genauer gesagt verglich sie die Modeentwicklung und gegenseitige Beeinflussung in Frankreich und Japan ab Beginn des 20. Jahrhunderts. Kimono und «Kleines Schwarzes» haben durchaus etwas miteinander zu tun. Ab 1900 war in Frankreich der Japonisme aktuell, mit japanischen Stoffen und korsettfreier Kleidung; in Anlehnung an den Kimono. Nach dem 1. Weltkrieg wollten die Frauen die neu gewonnene, textile Freiheit behalten, es entwickelte sich der Garçon-Stil und Coco Chanel entwarf 1926 das «Kleine Schwarze». Ella Gossweiler zeigte in ihrem kurzweiligen Vortrag noch weitere, ausserordentlich interessante Vergleiche auf. Das die Informationsquellen besonders schwierig zu finden gewesen waren, verriet sie erst nach ihrer Präsentation.

Seit 12 Jahren pflegt Fabrice Reichmuth (6G) seine Liebe zum Klavier. Seine Motivation für die Maturaarbeit: etwas Einzigartiges schaffen, das auch Spass macht. So entschied er sich, sein Leben am HIF in Musik zu erzählen. Eigene Musik zu komponieren sei schon immer sein Traum gewesen, den er sich mit dieser Arbeit verwirklicht habe. Er setzte sich dafür mit den Regeln der Komposition auseinander und erklärte dem aufmerksamen Publikum die musikalischen Grundlagen, wie auch die technische Umsetzung der Einspielungen. Es entstanden die vier Stücke «Abschied und Willkommen», «Neue Ziele», «Ritt durchs Leben» und «Horizont». Natürlich wurde er um eine Kostprobe gebeten. Die eigentliche Uraufführung erfolgte anschliessend im festlichen Rahmen des Apéro. Der charmante junge Musiker wurde vom begeisterten Publikum mit frenetischem Applaus bedacht.

Sie sei sehr berührt und beeindruckt von der reifen Leistung der Absolventinnen und Absolventen, stellte Direktorin Dr. Elisabeth Steger Vogt bei ihrer Begrüssung zum Apéro fest. Eine wissenschaftliche Arbeit zu erstellen sei auch Knochenarbeit. Nicht immer verlief diese so wie man sich das vorgestellt habe. Und sie betonte, dass alle sehr stolz sein dürften auf ihre Arbeit, die nebst vollem Schulprogramm und Training entstanden sei. Verwaltungsratspräsident Jon Peer schloss sich diesem Lob an und freute sich über die vielen Interessierten und den rundum gelungenen Anlass, dank toller Organisation und Unterstützung der Sponsoren.

NEUSTART GELUNGEN – NOCH GROSSE ZIELE VOR UNS

An der 102. Generalversammlung vom 3. Dezember 2016 im Hochalpinen Institut Ftan wartete Verwaltungsratspräsident Jon Peer mit guten Botschaften auf: in nur einem Jahr wurde viel Aufbauarbeit geleistet und es konnten einige wichtige Ziele erreicht werden.

Dazu zählt Jon Peer die Stabilisierung des Betriebs, den Aufbau von Akquisition und Marketing, die Reformierung der Unternehmenskultur, die Besetzung der Position CEO, die Zertifizierung für das Qualitätsmanagement IFES und den Start mit der an Schulen bisher einzigartigen Leadership und Persönlichkeitsbildung. Das grosse Ziel bleibt aber die Sicherung der Finanzlage.

Die Bilanz des ersten Jahres unter dem neuen Verwaltungsrat zeigt auf, wie vielfältig und zeitintensiv sich die Aufgaben präsentierten, um das Vertrauen in das Hochalpine Institut Ftan wiederherzustellen. Es galt, Zug um Zug alle drängenden Probleme anzupacken und in verschiedenen Bereichen Altes über Bord zu werfen und Neues zu prüfen, abzuwägen und einzuführen. Dabei mussten klare Prioritäten gesetzt werden. Von grösster Bedeutung war die Besetzung der Direktion. Mit Professor Dr. Elisabeth Steger Vogt konnte in fachlicher und menschlicher Hinsicht eine hervorragende Persönlichkeit gewonnen werden. Sie ist heute in Sent wohnhaft und hat mit grossem Engagement und vollem Einsatz die Gesamtleitung der Schule am 1. September 2016 übernommen.

Dank dem Aufbau einer professionellen Akquisition und gezieltem Marketing stieg die Schülerzahl auf 80 Lernende an. Das ist erfreulich, liegt aber noch unter den Zielen und wird auch im kommenden Geschäftsjahr weiterhin intensive Anstrengungen erfordern. Mit dem Start des bisher einzigartigen Programms «Leadership und Persönlichkeitsbildung» wird das HIF dazu beitragen, dass nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch auf die Entwicklung von Persönlichkeiten grossen Wert gelegt wird. Die Führungs- und Fachkräfte von morgen brauchen beides: fachliche Kompetenz und charakterliche Stärke.

Alles bisher Erreichte ist auch dem hohen Engagement der Lehrkräfte und allen Mitarbeitenden zu verdanken. «Sie haben in schwierigen Zeiten dem HIF die Treue gehalten und zusammen mit dem Verwaltungsrat viele zusätzliche Arbeitsstunden auf sich genommen, dafür sagen wir von Herzen danke», sagt Jon Peer.

Für das neue Geschäftsjahr gilt der Fokus der Sicherung der Finanzlage. Der Businessplan liegt vor, Prozesse und Controlling sind optimiert und im ersten Halbjahr 2017 soll an einer ausserordentlichen Generalversammlung eine Kapitalerhöhung beantragt werden. Für das Darlehen der Gemeinde Scuol-Tarasp in der Höhe von CHF 3 Mio. wird eine Verlängerung verhandelt, das Darlehen einer Stiftung wurde bereits bis 2021 zugesichert. «Ich ziehe eine positive Bilanz in diesem ersten Jahr, doch es warten noch viele Herausforderungen auf uns. Deshalb werden wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen,» verspricht Jon Peer, «wir fühlen uns aber auch unterstützt von unseren Aktionärinnen und Aktionären und auch dafür sage ich danke.»



DER MEHRAUFWAND MACHT SICH BEZAHLT

Evelyn Brunner, Schülerin der 6FMS, hat für das Magazin «d(ich)!» ein Interview geführt mit Profisnowboarder Nevin Galmarini, einem ehemaligen HIF-Schüler. Wir veröffentlichen einen Auszug daraus und danken Evelyn herzlich für ihren Beitrag.

Smart, sexy und sympathisch. Das sind die ersten drei Dinge, die mir einfallen, wenn ich an den Schweizer Snowboarder Nevin Galmarini denke. Ich hatte das Vergnügen, Nevin im Elite-Fitnessstudio seines Bruders Arno in Zürich zu besuchen. Im ersten und einzigen Trainingscenter der Schweiz für Leistungssportler trainiert Nevin beinahe jeden Tag von Montag bis Samstag, unter der Woche sogar zweimal täglich. Es bietet eine spezielle Atmosphäre mit dem besten Equipment. Ferner schöpfen hier u.a. auch die Spieler des ZSC Lions und einige andere Nachwuchs- und Spitzensportler ihr Potential voll aus.

Evelyn Brunner: Was ist deine Motivation, das Training durchzustehen? Für mich sah es so aus, als würdest du dich selber gerne quälen, trifft dies zu?

Nevin Galmarini: Nein, überhaupt nicht. Wenn ich nicht mehr Spitzensportler bin, werde ich nicht mehr so hart trainieren. Ich habe aber festgestellt, wenn man wirklich fit ist, sind auch die Resultate deutlich besser. Irgendwie habe ich das mal als Jugendlicher begriffen, dass sich der Mehraufwand bezahlt macht. Irgendwann steckt man auch den Schmerz besser weg. Wenn man weiss, dass es sich lohnt, ist es einfacher die Motivation zu finden, vor allem bei dem Gedanken, im Winter vorne dabei sein zu können.

Evelyn: Weshalb hast du dich für Alpin Snowboarden und nicht Freestyle entschieden? Und weshalb Snowboarden statt Skifahren?

Nevin: Ich wollte eigentlich Skirennfahrer werden. Danach begann ich wegen meines



«Seit knapp zwei Jahren besuche ich das Hochalpine Institut in Ftan. Dabei entgehen mir die zahlreichen sportlichen Bekanntheiten, wie Dario und Gianluca Cologna, Ursina und Christian Haller oder Nevin Galmarini nicht. In der Eingangshalle oder beim Krafraum sind Fotos, Autogramme oder alte Startnummern von ihnen zu finden. Weil ich mich selbst eher weniger fürs Langlaufen interessiere und im Winter vor allem Ski fahre und Snowboard, war für mich schnell klar, was für Sportler ich gerne kennen lernen würde. Hin und wieder begegnet man den ehemaligen Schülern des Hochalpinen Institutes und da im März 2016 die Schweizermeisterschaften Snowboard Alpin in Scuol stattfanden, bot sich mir die Möglichkeit Nevin mal hautnah bei einem Rennen zuschauen zu können.»

Evelyn Brunner

grossen Bruders mit dem Snowboarden und ich wollte alles nachmachen, was er tat. Am Anfang bin ich auch Freestyle, Boardercross, ein bisschen alles gefahren. Aber Alpinsnowboarden hat mir immer am besten gefallen, weil es um Zeit geht und dich niemand bewertet. Der Sieg ist klarer. Der Schnellste gewinnt. Und mir liegt es mehr, Tempo zu geben, als auf meinen Fahrstil zu achten. Wenn ich Zeit habe, fahre ich auch sehr gerne Freestyle und Funpark. Snowboarden ist für mich alles zusammen – powdern (Tiefschneefahren), parkfahren, Alpin Snowboard.

Evelyn: Was tust du an einem Tag, an dem du lieber im Bett bleiben würdest? Gibt es bei dir überhaupt solche Tage?

Nevin: Ja, sicher gibt es solche Tage – ich bin ein ganz normaler Mensch, aber es ist eher selten, dass ich keine Lust habe. Ich überlege mir dann immer, was für ein Geschenk ich habe, das Leben zu führen, welches ich mir erträumt habe. Dann ist man gleich ein bisschen mehr motiviert. Es gibt Freunde, die jeden Morgen um 6 Uhr aufstehen müssen, zum Arbeiten. Oder allgemein, wir haben Glück, in der Schweiz aufgewachsen zu sein und hier zu leben. Dann sind es sicher Trainingskollegen, die mich motivieren. Ich lasse sie nicht hängen und wenn ich weiss, dass sie mit mir trainieren, dann fühle ich mich ihnen gegenüber verpflichtet, ins Training zu gehen. Manchmal muss man auch einfach durch. Dann scheisst es einem an und man muss auf die Zähne beiessen.

Evelyn: Was konntest du aus deiner Zeit am Hochalpinen Institut mitnehmen oder lernen?

Nevin: Ich habe gelernt selbstständig zu organisieren und zu planen und Verantwortung zu übernehmen. Heute bin ich Selbstständigerwerbender, mir sagt morgens niemand: «Nevin steh auf, geh ins Training!» Ich muss es selber tun.

Evelyn: Würdest du deine Kinder auch mal ans Hochalpine Institut schicken?

Nevin: Schwierige Frage. Wenn meine Kinder Sport machen oder ans Gymnasium wollen, ist das HIF sicher ein guter Weg. Sportler haben eine spezielle Mentalität und die Sportklasse bereitet Sportler ideal auf den Spitzensport vor. Wollen sie aber lieber eine Lehre absolvieren, ist das auch cool. Hauptsache sie haben Freude.

Evelyn: Könntest du dir vorstellen, Sportklassentrainer am Hochalpinen Institut zu werden?

Nevin: Ich glaube, Vollzeittrainer zu sein, ist nicht der Weg, denn ich gehen möchte. Es ist vielleicht nicht ganz realistisch, aber wenn ich im Engadin einen Beruf ausüben würde und einen Abend pro Woche Jugendliche trainieren könnte, fände ich es schon toll.

Text und Bilder: Evelyn Brunner

GUTE NOTEN FÜR DAS HIF



Warum uns die externe Schulevaluation des Kantons ermutigt, unseren eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu verfolgen.

Das HIF erhielt Ende November 2016 in der externen Schulevaluation durch die Fachagentur IFES gute Noten. Vor dem Hintergrund, dass ein systematisches Qualitätsmanagement bisher fehlte und innerhalb weniger Monate die wichtigsten Grundlagen dafür gelegt werden mussten, ist dies ein erfreuliches Ergebnis.

Es sind jedoch die Aussagen der Schülerinnen und Schüler in der Befragung, die uns besonders freuen und ermutigen, den eingeschlagenen Weg konsequent zu verfolgen. So schätzen die Schülerinnen und Schüler die familiäre Atmosphäre an der Schule und dass «man sich hier um den Einzelnen kümmert». Das Schul- und Lernklima sei positiv und «die Lehrpersonen engagieren sich für eine gute Schul- und Unterrichtsqualität», gibt eine überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler an. Ein wichtiges Ergebnis ist ebenfalls, dass die Schülerinnen und Schüler angeben, sich ernst genommen zu fühlen, wenn sie Probleme ansprechen und dass diese auch bearbeitet würden. Die Regeln am HIF seien «streng», weil beispielsweise Hausaufgaben kontrolliert würden, aber auch die Lehrpersonen «machen ihre Hausaufgaben, indem sie sich auf den Unterricht vorbereiten». Auch von der Seite der Lehrpersonen tönt es positiv. Sie empfinden die Schülerinnen und Schüler als «freundlich, respektvoll und motiviert» und schätzen den Rückhalt, den sie bei den Eltern erfahren.

Dies sind einige Aussagen aus dem Bericht, welche für uns von zentraler Bedeutung sind. Wir möchten uns als Lerninstitut etablieren, welches dafür bekannt ist, dass man hier gut unterstützt ist, gerne zur Schule geht und fürs Lernen motiviert wird. Neben der individuellen Förderung soll die Schule die Jugendlichen auch fordern und mit ihnen ein hohes Lernniveau erarbeiten. Ein guter Kontakt zu den Eltern ist uns ebenfalls wichtig, denn eine gegenseitige Unterstützung trägt ebenfalls zum Lernerfolg der Jugendlichen bei.

Die Rückmeldungen unserer Schülerinnen und Schüler motivieren uns, dass wir hier dranbleiben, zusammen mit ihnen den Weg des Lernens gehen und uns immer wieder fragen, wie wir gemeinsam unsere Schul- und Unterrichtsqualität weiter entwickeln können. Wir danken allen – Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie der Region des Unterengadins und den kantonalen Behörden – die uns auf diesem Weg unterstützen und die Weiterentwicklung mittragen.

Dr. Elisabeth Steger Vogt, Direktorin HIF



Wichteln unter funkelndem Sternenhimmel

Kalt war es zwar, dafür machte die klare Nacht und das Licht des Mondes den Wichtel-Anlass vom 5. Dezember zu einem unvergesslichen Erlebnis. Alle Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und Mitarbeitenden des HIF hatten sich auf dem Sportplatz kurz nach 17 Uhr eingefunden. Mit Fackeln und Laternen wanderten sie zum Lai da Pesch, wo bereits ein hell loderndes, wärmendes Feuer brannte. Musiklehrer Oleg Lips entlockte seinem Akkordeon weihnachtliche Klänge und gemeinsam sangen alle Adventslieder. Der nächtliche Spaziergang führte anschliessend wieder zurück zum HIF, auf den Grillplatz. Dort gab es heisse Getränke, eine warme Suppe aus dem grossen Topf und zum Dessert Schoko-Bananen. Plätze am Feuer waren sichtlich begehrt. Die Schülerinnen und Schüler der 5G hatten den Anlass organisiert und im Vorfeld dafür auch Geschenke organisiert. Jeder – die Schülerinnen und Schüler selbst wie auch die Mitarbeitenden – hatte einen Namen gezogen und für diese Person dann eine weihnachtliche Überraschung vorbereitet. So erhielt jeder im Kreis zum Abschluss des Abends ein Wichtel-Geschenk.



Ein Ausflug zum Weihnachtsmarkt Innsbruck

Ja sicher, es stimmt schon: Weihnachtsmärkte haben eine etwas kitschige Note. Sie sind traditionell grenzwertig bunt und besinnlich, bieten von allem genug und mehr. Der Glühwein ist gerne eine Nummer zu süss, die Finger kleben an den Tassen fest, die Mandeln zwischen den Zähnen und die rotweissen Zipfelmützen, die es an jeder Ecke zu kaufen gibt, werden schnell zur Einheitskleidung der Massen, die sich – beschallt von Weihnachtsgedudel – durch wabernde Duftwolken von Zimt, Nelken und Bratwurst schieben.

Man könnte also schon Ende November präventiv mit den Augen rollen, zuhause die Türen schliessen und sich dem Ganzen verweigern. Macht man aber nicht. Warum? Man geht einfach viel zu gerne hin. Weil Kitsch eben auch wunderbar sein kann. Gerade in der Weihnachtszeit.



Das dachten wir uns auch. Und machten uns am 7. Dezember mit 47 Schülerinnen und Schülern sowie 7 Betreuern auf den Weg nach Innsbruck. Zwischen «Goldenem Dachl» und Swarovski-Tanne strömten wir aus. Und fanden hier all das, was wir uns gewünscht hatten. Die volle Ladung Weihnachtsmarkt eben, mit allem Drum und Dran. Kitsch und Konsum. Und ganz ehrlich: Schön war's, wir bereuen nichts. Und kommen sicher wieder.

Andreas Overath



Ein Nachmittag mit Spiel, viel Spass und Experiment

Pro Juventute Engiadina Bassa hatte Mitte November die Kinder (1. bis 9.Klasse) der Region zu einem weiteren «Di d'uffants» eingeladen, dies in Zusammenarbeit mit dem HIF. So erwartete an diesem Mittwochnachmittag ein Team von Lehrpersonen und Trainern des HIF gespannt die Buben und Mädchen in der Turnhalle. In vier Gruppen absolvierten sie die vorbereiteten Posten. Im Physikraum experimentierten sie, Spiel-Spass-Fun bot der Parcours in der Turnhalle, Kraft- und Geschicklichkeitsübungen galt es im Krafraum zu meistern. Die vierte Aufgabe, aus Kapla-Hölzern einen Turm zu bauen, liess sich gut lösen. Das gleiche aus Spaghetti zu erstellen war dann schon kniffliger. Schnell hatten sich die Buben und Mädchen in den bunt zusammengewürfelten Gruppen gefunden. Mit grossem Eifer und wachsendem Teamgeist widmeten sie sich den gestellten Aufgaben, denn es gab dafür auch Punkte. Den offerierten Zvieri dazwischen fanden sie richtig lecker. Natürlich krönte eine Siegerehrung den gelungenen Anlass; auf dem grossen Podest in der Turnhalle fanden jedoch alle Platz. Schliesslich war dieser Nachmittag ein Gewinn für alle.



Tatort Alp Laret

Im Rahmen einer fächerübergreifenden Lerneinheit (Turnen und Deutsch) erhielten die Schülerinnen und Schüler der 3G den Auftrag, auf der Alp Laret nach Spuren eines Delikts zu suchen. Es war dabei nicht klar, um welche Art von Tat es sich handelt und welche Spuren vorhanden sind. Die Tatortbesichtigung (Ortstermin) zusammengestellt aus den Antworten der Teilnehmenden:

Wie lautete der Auftrag?: Der Suchauftrag war nicht konkret. Es war ein eingegrenztes Gebiet, das viele Fragen aufwies.

Wo befand sich der Tatort?: Etwas oberhalb der Alp Laret.

Wie gelangtet ihr an den Tatort?: Vom HIF aus per Bike bis zur Alp, dann noch ein Stück zu Fuss.

Wer war dabei?: Die 3G. Wir wurden aufgeteilt. Es gab eine Mädchen- und eine Jungengruppe.

Was habt ihr am Tatort vorgefunden, welche Indizien?: Mädchen: Die Hälfte einer Avocado. Zudem haben wir Wege gefunden, auf denen Kühe gelaufen sind und Abtragungen (Erosion) durch Wanderer oder Regen. Jungs: Fahrradspuren, ein Teil eines Fahrrads, Toilettenpapier, Bikerspuren.

Habt Ihr einen Verdächtigen?: Ein Biker kam vorbei.

Könnt ihr Informationen zum Verdächtigen preisgeben?: Nein, dies steht unter «Berufsschweigepflicht».

Hat es Spass gemacht?: Es war anstrengend, aber zugleich ein schöner Tag.

Reto Peter und die Klasse 3G





ÜN DI ILLA
VITA DA

GIAN-FADRI JÄGER



Biathlet und Schüler der Sportklasse HIF

Es war eines der hervorragendsten und angenehmsten Gefühle, als das Mail mit der inoffiziellen Selektion für die Juniorenweltmeisterschaft ins eigene Postfach landete und darin mein Name aufgelistet war. Denn das bedeutete, für anderthalb Wochen nach Rumänien zu fliegen und sich dort mit den gleichaltrigen und internationalen Sportlern zu messen.

Die anfängliche Euphorie war ungebrochen, als wir dann in Cheile Gradeistei ankamen. Das ganze Training, die ganze Vorbereitung galt es nun auszupacken, um mich mit den internationalen Gegnern messen zu können. Die Zeit, die ich in Cheile verbrachte, verging wie im Flug. Alle Tage liefen nach einem bestimmten Muster ab, man brauchte sich überhaupt keine Sorgen zu machen und konnte sich nur auf sich selbst konzentrieren.

Der Tag fing angenehm früh mit einem 20-minütigen, lockeren Lauftraining an und mündete dann ins Frühstück. Weiter ging es mit den Vorbereitungen auf den Wettkampf mit Stretching, Beine hochlagern, Materialkontrolle. Als nächstes ging es auf die Loipe. Hier geschah eine Umdenkung, denn ich ging quasi in einen mentalen Tunnel. Alles andere, die Kollegen, das Wetter, die Schule, der Stress, alles wurde ausgeblendet und unwichtig, bloss noch der Wettkampf war wichtig. Mit dieser Umdenkung ging es ans Anschliessen und Einlaufen, die zwei zentralen Dinge für den Erfolg im Biathlonwettkampf. Es war wichtig, die Zeit genauestens zu planen, um nicht zu früh und nicht zu spät an den Start gehen zu müssen.

Dann kam der Zeitpunkt, der sogenannte «point of no return». Ich schulterte das Gewehr, griff Ski und Stöcke, liess mir den Transponder für die Zeitmessung anlegen und ging an den Start. Es liefen die letzten Sekunden bis ich dann an der Reihe war und ins Rennen startete. Der Countdown auf der Startuhr zählte hinunter und mit dem hohen Ton, der angab wann der Zeiger null erreicht, startete ich in den Wettkampf. Die Anspannung löste sich schlagartig, bloss noch die Strecke und ich waren wichtig. Runde um Runde, Schiessen um Schiessen brachte ich hinter mich, bis dann die Ziellinie zu sehen war und ich die letzten Kraftreserven in den brennenden Beine frei machte und die Ziellinie überquerte. Das Rennen war zu Ende, die bestmögliche Leistung abgerufen und ich war vollkommen zufrieden.

Dann, nach dem Wettkampf, kam das Auslaufen. Die schweren Beine wurden gelockert und die Blutzirkulation wieder in den Normalzustand versetzt. Als dies geschehen war, traten wir den Weg zurück ins Hotel an und stellten uns unter die warme Dusche. Als nächstes war unser Erholungsprogramm an der Reihe: die Muskulatur lockern, Stretching und allenfalls eine Massage. Dann kamen das Abendessen und die Reflexion des Wettkampfes. Damit neigte sich der Tag langsam dem Ende zu und bevor wir dann die Lichter löschten und uns schlafen legten, war noch viel Zeit übrig, um sich mit sich selbst zu beschäftigen oder mit einem Film auszuspannen.

Steckbrief

Gian-Fadri Jäger ist Biathlet und im C-Kader der Junioren. Er läuft für den Skiclub Bual Lantsch und den Regionalverband BSV. Er hat Jahrgang 1997.

Liebstes Rennen: Einzel

Liebstes Essen: Chilli con Carne

Liebstes Getränk: Bergamotte

Musik: Querbeet

Literatur: Tom Clancy

Film: Top Gun

Hobbies: Fischen, Jagd und Sport

Zu seinen aktuellen Ausrüstern und Sponsoren gehören Salomon, One Way, Bliz, Odlo und Biathlon Arena Lenzerheide.

Grassins (sco cha meis bazegner faiva)

400 g painch
100 g zücher, masdar bain fin chi dà üna bella crema
1 praisa sal
500 g farina, masdar pro

Metter la pasta üna mezz'ura a frais-ch.

Rasar oura la pasta sün farina, ca. 1/2 cm gross, tils
fuormar cun üna fuorma da grassins o cun ün magöl.
Aint il fuorn fngià chod (150 grads), couscher ca. 10 minuts.

400 g Butter
100 g Zucker, verrühren, bis es eine schöne Crème gibt
1 Prise Salz
500 Mehl, dazumischen

Den Teig eine halbe Stunde kühlstellen.

Dann etwa 1/2 cm dick auswallen und die Guetzli mit einer
Grassins-Form (Guetzli-Form) oder einem Glas ausstechen.
Im auf 150 Grad vorgeheizten Ofen etwa 10 Minuten backen.

Das Rezept hat uns Lucia Walther aus Ardez weitergegeben.



HABEN SIE FRAGEN?

Kontakt

Hochalpines Institut Ftan AG
Institut Otalpin Ftan SA
Chalchera 154
CH-7551 Ftan

Bürozeiten Sekretariat
Mo. – Fr. 08.00 – 12.00 / 13.00 – 17.00 Uhr

Öffnungszeiten für Schülerinnen und Schüler
Mo. – Fr. 09.20 – 11.20 Uhr

Tel. +41 (0) 81 861 22 11
Fax +41 (0) 81 861 22 12
info@hif.ch
www.hif.ch
facebook.com/HochalpinesInstitutFtan
instagram.com/hochalpinesinstitutftan
twitter.com/InstiFtan

Geschäftsleitung

Direktorin: Dr. Elisabeth Steger Vogt
Leiterin Schulmanagement: Dr. Lucia Morandi
Internatsleiter: Joe Zangerl
Leiterin Sportklasse: Muriel Hüberli
Betriebsleiterin: Sibylla Pedrini
Marketingleiter: Philippe Hügli
Head of Admissions: Patrizia Peer

Redaktion

Bea Müller
Philippe Hügli

inavant@hif.ch